

großer Münze das nötige Kleingeld des kirchlichen Alltags werden soll, wird manchem Kanonisten nicht behagen.

Heiner Grote

Dorothee Sölle, Welches Christentum hat Zukunft? D. Sölle und B. Metz im Gespräch mit K.-J. Kuschel. Kreuz Verlag, Stuttgart 1990. 72 Seiten. Kt. DM 9,80.

Dorothee Sölle, Gott denken. Einführung in die Theologie. Kreuz Verlag, Stuttgart 1990. 256 Seiten. Kt. DM 24,80.

Die einen werden sich in ihrer Ablehnung bestätigt fühlen, die anderen voller Freude ihre eigene Position untermauert sehen – wieder einmal die üblichen Reaktionen auf Publikationen von Dorothee Sölle? Beiden Gruppen wäre mehr gedient, einen Teil ihrer Emotionen in produktive Lesearbeit umzusetzen: Die beiden neuesten Sölle-Bücher verlangen und lohnen es! Und sie sind gut zu lesen.

Das Büchlein „Welches Christentum hat Zukunft?“ geht auf ein öffentliches Gespräch zurück, das Dorothee Sölle und Johann Baptist Metz aus Anlaß des 60. Geburtstages der Autorin geführt haben. Von Karl-Josef Kuschel feinfühlig und kritisch eingeleitet, erleben wir einen erregenden Dialog, in dem sich beide über die Anstöße ihrer Theologie durch Auschwitz, ihre Sicht eines befreiungstheologisch ausgerichteten Christentums und die von ihnen favorisierte Form einer Gegenkirche austauschen. Kein eitles oder abgestandenes Monologisieren von zwei international renommierten Theologen, sondern ein scharfsinniger und bei allen Gemeinsamkeiten die Differenzen nicht ausklammernder Dialog. So spricht sich der Katholik Metz für eine „offensive Treue zu unse-

ren Traditionen“ (S. 54) aus, wogegen die Protestantin Sölle die These setzt, daß die „realen Konfessionsgrenzen“ heute nicht mehr an den im 16. Jh. aufgebrochenen Gegensätzen von Katholizismus und Protestantismus festzumachen seien.

Das Buch „Gott denken. Einführung in die Theologie“ ist eine überarbeitete Vorlesung. Unter dem etwas schweren Titel verbirgt sich eine Analyse, die von drei unterschiedlichen Ansätzen gegenwärtiger Theologie ausgeht: einer orthodoxen, liberalen und befreiungstheologischen Theologie. Der Vorzug dieser Veröffentlichung liegt darin, daß zentrale theologische Begriffe wie Schöpfung, Sünde, Gnade, Kreuz, Auferstehung, Reich Gottes und Kirche jeweils grundlegend geklärt und aus der Perspektive dieser drei Ansätze dargestellt werden. Die befreiungstheologische Perspektive ist für die Autorin leitend, wobei Erfahrungen von Christen in der 3. Welt aufgenommen und für eine hiesige ökumenische Theologie verarbeitet werden. Im zweiten Kapitel, das die drei theologischen Grundentwürfe „orthodox, liberal, radikal“ umreißt, habe ich den Eindruck, daß die liberale Theologie zu einseitig abgetan wird (S. 27f). Die Einteilung in orthodox, liberal und radikal ist aber – und dies wird in den nächsten Kapiteln deutlich – nicht die Zwangsjacke der folgenden Analysen, sondern bildet erste Schneisen und soll den Blick in verschiedene Richtungen lenken. Dabei ist wohlthuend zu vermerken, daß in den Kapiteln über den Gebrauch der Bibel die historischen Vorzüge der orthodoxen und der liberalen Theologie herausgearbeitet werden und daß in den folgenden Kapiteln sachlich (z. B. S. 43f) und biographisch (S. 48) die liberale Theologie auch positiv gewürdigt wird. Dies stärkt das Bemühen, von der Not-

wendigkeit einer radikal neuen, befreiungstheologischen Ausrichtung unserer Theologie zu überzeugen. Im Kapitel über die Gnade geißelt D. Sölle das verkürzte Verständnis eines „sola gratia“, das Gottes Gnade halbiere, wenn es „nur das innerste Herz des sich schuldig fühlenden Sünders, nicht aber seine Lebensrealität, sein Bankkonto und seine Beziehung zu anderen“ (S. 110f) umgreife. Die Diskreditierung der „Werke“ als Aktionismus oder Politik ist in der Tat eine Fehlentwicklung deutscher Theologie, die Sölle zu Recht scharf angreift: „Es ist, als glaubten die Menschen der Mittelklasse der reichen Welt nicht daran, daß wir in Christus der Gerechtigkeit *fähig* sind“ (S. 126, Hervorh. im Original). Das in diesem Buch vertretene Gottesbild unterstreicht dagegen die Gottesebenbildlichkeit und legt nahe, „daß wir wie Gott handeln können“ (S. 245).

Zusätzlich zu den klassischen Feldern der Theologie werden Themen wie Frieden, Schwarze Theologie und Feminismus vorgestellt. Damit ist eine angemessene Öffnung auf gegenwärtig immer wichtiger werdende theologische Felder eröffnet, klar im Anliegen, aber nicht in sich gefangen (vgl. z.B. die Aussage, daß das patriarchale Denken nicht einfach überwunden sei, „in-dem frau Göttin statt Gott sagt“ (S. 236).

Das Buch wird durch viele kleine Geschichten plastisch. Es ist eine Einladung auch an jüngere Semester und Laien, sich mit Theologie zu befassen. Das Buch ist in der Kritik radikal, stellt aber nicht bloß.

Es kann vielen Mut machen, erneut über Kirche und Christentum nachzudenken. „Eine Alltäglichkeit von mindestens 40000 Hungertoten pro Tag ruft nach einer theologischen Interpreta-

tion“ (S. 233). In der Tat. Ein Anfang ist gemacht. Ans Werk!

Wolfram Weiße

DIE REVOLUTION DER KERZEN

Timothy Garton Ash, Ein Jahrhundert wird abgewählt. Aus den Zentren Mitteleuropas 1980–1990. Carl Hanser Verlag, München Wien 1990. 474 Seiten. Ln. DM 49,80.

Dieser britische Blick auf Europa, speziell den östlichen Teil davon, ist durchaus erfrischend und lehrreich. Der Autor ist jung genug (Jahrgang 1955), um jenes (Ost-) Mitteleuropa, über das er schreibt, engagiert und stark von eigenen Erlebnissen in Warschau, Prag, Budapest und Ostberlin geprägt, nicht mehr aus der Zeit zu kennen, da es noch existierte. Die Staaten, die es einst bildeten, allen voran Österreich-Ungarn, haben sich grundlegend verändert. Die Juden, die, wie die Deutschsprachlichkeit, für Mitteleuropa ganz wesentlich waren, sind dort nicht mehr anzutreffen. Es gibt also einige – und noch dazu gewichtige – Gründe gegen ein „Zurück nach Mitteleuropa“ (S. 326). Und es spricht viel dafür, jene „Zone aus schwachen Staaten, nationalen Vorurteilen, Ungerechtigkeit, Armut und Schlamassel“ (aaO) möglichst schnell so zu gestalten, daß nicht der Westen, um sich des Ostens zu erwehren, zu Abwehrmechanismen zu greifen sich genötigt fühlt, die zwar eleganter sind als der einstige Eiserne Vorhang, aber nicht weniger wirkungsvoll.

Doch das ist nicht, jedenfalls nicht das zentrale Thema der chronologisch angeordneten Essays, Skizzen und Berichte, aus denen obiges Buch besteht. Sie wurden wohl überarbeitet, aber ohne ihnen „späteres Wissen“ hinzuzufügen (S. 13.).